

Juni 1917
 80-80 Pfg.
 20 Pfg.
 40-80 Pfg.
 20 Pfg.
 30-50 Pfg.
 10 Pfg.
 15 Pfg.
 20 Pfg.
 15 Pfg.
 40 Pfg.
 40 Pfg.
 80 Pfg.
 1.20 Pfg.
 40-55 Pfg.

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3 Bülfr. Sonntagsbeilage

Feinsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Throna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 85 Pfennige ausschließlich des Postbestellgebüdes. Anzeigenpreis: die fünfzeilige Abspalte 15 Pfg. Ämtlicher Teil sechszeilige Abspalte 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 72. Freitag, 22. Juni 1917. 28 Jahrgang.

Ämtliches.

Höchstpreise für Obst.

Nach Grund der Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern (Sächs. Staatszeitung v. 13. Juni) über Erzeugerhöchstpreise für Obst werden nachstehend die Höchstpreise für folgende Obstsorten festgesetzt. Abänderung bleibt vorbehalten. Die vom Kgl. Ministerium des Innern festgesetzten Erzeugerhöchstpreise sind der Lieblichkeit halber mit aufgeführt.

Obst	1 Tonne beim Erzeuger	1 Zentner im Großhandel Kleinhandel
Fahrdobbeeren	20 Pfg.	24 M. 30 Pfg.
Erdbeeren I. Wahl vom 24. Juni ab	55 -	63 - 75 -
Erdbeeren II. Wahl vom 24. Juni ab	30 -	37 - 50 -
Monatsbeeren, Waldbeeren	150 -	170 - 190 -
Johannisbeeren, weiße u. rote	30 -	35 - 45 -
schwarze	40 -	45 - 55 -
Stachelbeeren, reife u. unreife	30 -	33 - 40 -
Stachelbeeren	55 -	65 - 80 -
Birnenbeeren	25 -	32 - 40 -
Brombeeren	35 -	40 - 50 -
Brennholzbeeren	20 -	23 - 30 -
Schafmispelbeeren (Saure Äpfel)	40 -	46 - 60 -
Alle übrigen Äpfel	35 -	40 - 50 -

Erzeuger, die unmittelbar an Kleinbändler oder an Verbraucher abliefern, dürfen die Groß- bzw. auch die Kleinhandelsaufschläge nur fordern, wenn sie die sonst dem Groß- oder Kleinbändler zustehende Tätigkeit selbst übernehmen. Die Anlieferung der Ware durch den Erzeuger genügt dazu allein nicht; hinzu kommen muß noch die Verteilung der Früchte an die Kleinbändler oder Verbraucher. Selt der Erzeuger die Früchte an ihrer Erzeugergestalt ab, so ist er an den Erzeugerpreis gebunden, auch wenn er unmittelbar an den Kleinbändler oder Verbraucher verkauft.

Zumiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 14 der Bundesratsver. v. 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307 M) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben der Strafe kann auf Einziehung erkannt werden.

Grimma, 19. Juni 1917. G. u. O. 448.

Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft. Amtshauptmann v. Bofe.

Für Landwirte.

Einmaliger Bedarf an Kohle, Schmieröl, Treibriemen, Benzol, Bindemitteln und dergl. für den bevorstehenden Ausbruch des Getreides ist sofort, spätestens bis zum

23. dieses Monats,

bei dem zuständigen landwirtschaftlichen Vertrauensmanne anzumelden. Der Name des Vertrauensmannes kann bei der Gemeindebehörde erfragt werden. Dieser hat die Anmeldung zu prüfen und gesammelt mit empfehlendem Bemerkungen über die Notwendigkeit des angeforderten Bedarfs umgehend hierher einzureichen.

Grimma, 17. Juni 1917. 214 Kr.

Die Kriegswirtschaftsstelle im Bezirksverbande der Kgl. Amtshauptmannschaft.

Wesentlich kann für die Herbstfeldbestellung im Bezirk ein Dampftraktor zur Verfügung gestellt werden. Landwirte, welche den Dampftraktor nach Beendigung zu benutzen wünschen, wollen dies zur Aufstellung eines Pflugprogramms bis zum

25. Juni 1917

unter Anwaabe der mutmaßlichen Benutzungsjahr — vor allem mit der zu pflügenden Fläche in ha anzeigen.

Grimma, 18. Juni 1917. 235 Kr.

Die Kriegswirtschaftsstelle im Bezirksverbande der Kgl. Amtshauptmannschaft.

Auf Anordnung des Königlich Ministeriums des Innern hat eine Bestandsaufnahme der im Besitze des Handels befindlichen Vorräte an holländischen Rohwollwaren stattgefunden. Angelegentlich Bestände sind nach Art und Menge bis spätestens zum 25. dieses Monats hierher zu melden.

Grimma, 19. Juni 1917. 3469 L.

Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft. Amtshauptmann v. Bofe.

Kartoffel-Verkauf.

Für die laufende Kartoffelwoche können auf eine Kartoffelkarte nur 3 Pfund, für Schwerarbeiter 6 Pfund Kartoffeln abgegeben werden.

Naunhof, am 21. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof
 Kredit-Gewährung.
 Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
 Einlagen auf Sparbücher: Tägl. Verzinsung 4%
 1/2 Jahr. Kündigung 4 1/2%. Größere Einlagen nach Vereinbarung.
 Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postfach: Leipzig Nr. 10783.

Vom februar bis Mai.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine gab bekannt: Im Monat Mai sind an Handelsflottensraum insgesamt 869 000 Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit und unter Einzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Boostkrieges insgesamt 3 655 000 Tonnen Handelsflottensraum zerstört.

Vier Monate uneingeschränkter U-Boostkrieg — sie haben uns ein tüchtiges Stück vorwärtsgebracht in dem Kampf gegen unsern härtesten und gefährlichsten Feind, gegen England. Auf 869 000 Tonnen besitzert jetzt der Chef des Admiralsstabes die Raibeute unseres Seefrieges, auf 3 655 000 Tonnen die bisherigen Gesamtverluste der Feinde an für sie nutzbarem Handelsflottensraum seit dem 1. Februar 1916. Die Strecke des ersten Monats, 781 500 Tonnen, war im zweiten auf 885 000, im dritten auf 1 091 000 Tonnen gestiegen, um jetzt wieder auf 869 000 Tonnen zurückzugehen — eine sehr natürliche Erscheinung, wenn der überhaupt vorhandene Schiffraum von etwa 10 Millionen Tonnen in einem Vierteljahr um nicht weniger als 2 1/2 Millionen Tonnen vermindert worden ist. Was übrig bleibt, muß sich eben entsprechend mehr verfrachten auf den ausgedehnten Fahrstrahlen des Weltmeeres, so daß unsere U-Boote immer häufiger von ihren Unternehmungen mit der Meldung zurückkommen, sie hätten gar keinen Schiffsverkehr angetroffen in Gebieten, in denen es sonst von Fracht- und Passagierdampfern wimmelte. Und doch: trotzdem immer noch 869 000 Tonnen, während wir von vornherein immer nur mit einem Durchschnittserfolg von monatlich 600 000 Tonnen gerechnet hatten! Und man darf nicht vergessen, daß wir die je hinter der Wirklichkeit ganz außerordentlich weit zurückgebliebene Zahl allen unseren Erwägungen über die Möglichkeiten, die mit dem verheerenden U-Boostkrieg zu erreichen wären, zugrunde gelegt haben. Danach hätten wir es bis jetzt auf rund 2 600 000 Tonnen gebracht haben müssen, und sind in Wahrheit doch schon bei 3 655 000 Tonnen angelangt, bei einer Zahl also, auf die wir ursprünglich erst in sechs Monaten gerechnet haben. Das alles müssen wir festhalten, wenn wir die fabelhaften Leistungen unserer U-Boostflotte zutreffend würdigen wollen. Unermüdet geht ihre Arbeit weiter, Tag für Tag und Nacht für Nacht. Ihre Hoffnung, daß sie einem ständigen Rückgang der gewaltigen Schiffsverluste entgegensteuern dürften, haben unsere Feinde angesichts der bisherigen Juni-Erfahrungen schon wieder aufgeben müssen. Es hilft alles nichts, das Verhältnis, das sie mit ihren Auszubungungsplänen selbst gegen sich heraufbeschworen haben, nimmt seinen Fortgang. Der Zeitpunkt muß und wird kommen, da sie an ihrer Rettung verzweifeln müssen.

Allerdings, noch sind sie weit davon entfernt, sich etwa tatenlos in ihr Schicksal zu ergeben. Alle Wunden lassen sie springen, um der ins Ungemessene wachsenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Sie bauen und lassen bauen, was die Bersten der alten und der neuen Welt nur zu leisten vermögen, sie verfahren unausgeleitet den Druck auf die neutrale Schiffahrt, wobei sich jetzt Herr Wilson besonders hervorzuheben sucht, und was sie an beschlagnahmten Schiffen in allen Häfen der Erde überhaupt nur zusammenziehen können, das muß heran, um die Lücken zu füllen. Aber was bei diesen Anstrengungen und Vergewaltigungen herauskommt, ist schließlich nicht mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Sie wissen das selbst am besten, die Herren Engländer, und deshalb werden sie im Bunde mit den ungehörig phantastischeren Amerikanern nicht müde in der Ausbreitung von immer neuen märchenhaften Geschichten, die uns glauben machen sollen, daß es mit der Verwirklichung unserer U-Boote bald endgültig vorbei sein werde. Überall würden die Meere sich bedecken mit den glänzenden Ergebnissen ihrer Abwehrarbeit, zu hunderten, zu tausenden würden ihre Dols- und Stahlkörbe vom Stapel laufen und die Verluste der verbündeten Handelsflotten reichlich wieder gut machen. Wir können sie ruhig reden und blaffen lassen; ihr wahrer Gemütszustand verrät sich trotz aller zur Schau getragenen Sicherheit oft genug, als daß wir über ihn im Zweifel sein könnten. Die neuen Schändlichkeiten, die sie sich jetzt wieder in Griechenland haben ausdenken kommen lassen, sind ebenso ein Ausfluß ihrer grenzenlosen Furcht um die Zufuhren für die Armee des Generals Serrail, wie das wahnwitzige Anrennen gegen unsere Westfront durch den sich ständig steigenden Druck auf den britisch-französischen Seeverkehr erzwungen wird. Am Grunde wissen sie ganz genau, daß nur eines ihnen helfen kann: wenn es ihnen gelingt, die Quellen unserer Offensivkraft zur See zu vernichten. Die sind aber irgendwo anders zu suchen als in der Gesamtorganisation unserer jungen Flottenmacht. Also müßte die stolze englische Flotte den Kampf mit unseren Hochseegeschwadern suchen, sie müßte unsere Flottenstützpunkte an der deutschen und an der holländischen Küste auf ihr Korn nehmen — sie müßte heran an den Feind, statt sich in weit entfernten und tausendmal gesicherten Oasenplätzen für bessere

Seiten aufzusparen. Das wundert die Engländer am tiefsten, daß ihre machtvollen Geschwader, die sich bei den pomphaftesten Flottenparaden vor Spithead und Dover immer so unwiderrstehlich ausnahmen, nun wie geessene Rie en an die heimischen Gestade geschmiedet sind, während die deutsche Kriegsflagge lustig auf den Meeren weht und die Admiralsstrahlen beherrscht, deren die Entente nicht entraten kann, wenn sie am Leben bleiben will. Wir begreifen ihren Schmerz. Vielleicht legt er sich doch noch einmal in Laten um.

Wir aber wollen uns heute eines Wortes erinnern, das der Sieger vom Slogerraf kürzlich als Antwort auf einen deutschen Guldigungsgruß zurückgab. „Nur als Sieger“, sagte Admiral Scheer, „werden wir unsere Waffe wieder aus der Hand legen.“ Dieses schlichte Gelöbniß wiegt tausendmal schwerer als alle Ankündigungen unserer Feinde zusammengekommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
 + Ein Bund deutscher Kleinhandelsverbände des Textilgewerbes ist in Berlin gegründet worden. Die Versammlung war aus allen Teilen Deutschlands besetzt. Der neue Bund stellt sich zur Aufgabe, die Interessen des Textilgewerbes innerhalb des Kleinhandels gegenüber der Gesetzgebung, den Regierungen und der Öffentlichkeit zu vertreten, sowie Angriffe und Übergriffe und Auswüchse von Konventionen zu bekämpfen. Ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb des Bundes findet nicht statt.

Osterreich-Ungarn.
 * Der bulgarische Ministerpräsident Radostawow ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien eingetroffen, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen. Dem Minister des Rußern seinen Antrittsbesuch abzufragen und bei dieser Gelegenheit mit ihm die laufenden politischen Angelegenheiten zu besprechen. Radostawow war am Dienstag abend Gast des Ministers des Rußern, mit dem er Mittwoch vormittag eine Beratung haben wird. Am Mittwoch werde Radostawow sodann von dem Kaiser und der Kaiserin in Audienz empfangen und zur Frühstückstafel ausgezogen.

* Das Rücktrittsgeluch des Gesamtkabinetts ist vom Kaiser mit dem Auftrag zur Umbildung des Kabinetts an den Ministerpräsidenten Giam-Warting beantwortet worden. Bei den Verhandlungen, die sofort einsetzten, erhoben die Polen die Forderung, daß der neuen Regierung kein Mitglied des Kabinetts Stürgkh angehören dürfe und der Bestand der Polen im Kabinett gewahrt bleibe. Auch eine Reihe volkswirtschaftlicher Forderungen wurde gestellt. Die Polen verlangen ferner die Überlassung von zwei Ministerposten, nämlich die Wiederherstellung des Ministerpostens für Galizien und die Einrichtung eines Fachministeriums. Die Südslaven, Tschechen und Lattner haben sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammengesetzt. Eine Lösung der Kabinettsfrage durch Umbildung wird unter solchen Umständen nur als eine Übergangsercheinung angesehen.

Rußland.
 * Die Gegenläufe der leitenden Strömungen in Rußland kamen auf der Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte in einem Redebüch zwischen Minister Teretelli und Lenin zum deutlichen Ausdruck. Teretelli erlärte: „Wir sind der Ansicht, daß das schlechteste Ergebnis unseres Kampfes für den Weltfrieden ein Sonderfrieden mit Deutschland sein würde, der die Ergebnisse der russischen Revolution gefährden und der Sache der internationalen Demokratie verderblich sein würde. Ein Sonderfrieden ist in der Tat unmöglich. Ein solcher Friede würde Rußland in einen neuen Krieg auf Seiten der deutschen Koalition hineinschieben. Das bleibe aus einem Bunde austreten, um in einen anderen einzutreten.“ Der Minister bestätigte, daß die russische Regierung beabsichtige, in einer Zusammenkunft mit den Verbündeten eine Nachprüfung der Verträge herbeizuführen, mit Ausnahme jedoch des Londoner Abkommens, durch das die Militierten sich verpflichtet, keinen Sonderfrieden zu schließen. Dann ergriff Lenin das Wort und hielt eine lange Anklagerede gegen das Koalitionskabinet, seine Taten und seine Haltung besonders bezüglich des Krieges und des Auftrugs Kerenskijs zur Offensive, den er als einen Verrat an den Interessen des internationalen Sozialismus bezeichnete.

Asien.
 * Die Wirren in China sind anscheinend an einem auch für die internationale Lage bedeutsamen Punkt angelangt. Im Hafen von Shanghai sind, wie aus Peking verlautet, japanische Kriegsschiffe eingelaufen, auch ein amerikanisches Geschwader wird erwartet. Die ausländischen Konsuln verlangen die Neutralität Chinas. Der Präsident ordnete die Auflösung des Parlaments an, aber Wutingfang, der einstweilige Premierminister, weigerte sich, den Erlaß gegenzuzeichnen, indem er das Vorgehen des Präsidenten für verfassungswidrig erklärte. Wikinghai, der zum Premierminister ernannt war, es aber ablehnte, dies Amt anzutreten, verweigerte gleichfalls die Gegenzeichnung des Erlasses. Wutingfang hat seine Entlassung eingereicht.

Theater.
 Freitag 7 1/2 Uhr.
 „Julius“

Arten
 nisten gesucht.
 zenerstr. 11.

Kleinenhaus
 ucht.
 dieses Blattes.
 k-Institut
 Neuhaus.
 rricht für Kinder
 d Erwachsene
 Harmoniumspiel
 ulikwissenschaft.

achtel Stunde ein
 brennunghang
 Waldweg
 nach Naunhof
 gegangen.
 abzugeben.
 achricht an
 ang, Leipzig
 nenstr. 38, I.
 t. Sofa
 ch.
 Expedition dieses

Steinfliesen
 wie im Feuer
 ungetrieb und
 te sich in die
 in Schlaf, bei
 argelenden Fin
 ihre Fingarnie
 aben Nicht der
 stellt worden,
 enden Flüssig
 auf und goß
 ch von neuem

nt in der Zelle
 Bild nach dem
 atierend. Ein
 ich auf dem
 Löwe von sich
 in Tränen aus
 schte den in
 in wie gar
 glänzend vom
 lisch ruhiger.
 inisches Zeug

die äußerste
 nach vor Wit
 haben, anher
 Gewaltman*
 damit glanzv
 sie sein Weis
 ie standhaft
 aufcheidung für
 auf freien Fuß
 281 20

Großbritannien.

Es liegt aller englischen Beschäftigungsversuche bemerkt die Erregung in Irland weiter an. Nach einer Londoner Meldung des 'Morning Post' fanden in Dublin zwischen der Polizei und den Sinnfeindern neue Zusammenstöße statt. Die Verhaftungen der Sinnfeinder sind abermals verboten worden. 'Morning Post' schreibt zur irischen Lage, daß seit der Einrichtung Cafés die Freiwilligen-Anwerbungen kaum noch ein einziges Hundert freiwillige gebracht haben und daß man jetzt dringend zur Einführung der Dienstpflicht in Irland schreiben müsse.

Griechenland.

Nach Vossler Telegrammen unterhandeln die Alliierten über die Einsetzung einer provisorischen Regierung in Athen unter der Leitung der Entente-Mächte. Nach Meldungen englischer Blätter aus Griechenland hat die Einsetzung des neuen Königs unter den Venizelisten große Erregung hervorgerufen. Zwischen Jaimis und dem Venizelistenführer Kapullis wurden Verhandlungen eingeleitet über die Aufnahme von zwei Venizelisten in das Kabinett. Die übrigen Mitglieder haben die Regelung, welche Jaimis treffen wird, im voraus gutgeheißen. Auf dem Peloponnes soll sich eine starke Gegenbewegung gegen die Entente ausbreiten.

Schweiz.

Wie verlautet, wird nach dem Rücktritt des Bundesrats Hoffmann der Bundespräsident Schulthess die Führung des politischen Departements übernehmen. Das von diesem verlassene volkswirtschaftliche Departement geht in die Hände des Herrn Decoppet, bisher Vorkleber des militärischen, über. Zum Leiter der militärischen Angelegenheiten soll Gustav Ador, der Vorsitzende des Genfer Roten Kreuzes, bestimmt sein, mit dessen Wahl in den Bundesrat der Wunsch der Schweizergemeinschaft nach einem weiteren Bundesratsmitglied erfüllt würde. Über die entscheidende Bundesratsstimmung, die zum Rücktritt Hoffmanns führte, erklärt man noch, daß die Bundesräte Forrer, Müller und Calonder sich zunächst für das Verbleiben Hoffmanns in seinem Amte ausgesprochen hatten. Nach der Vereidung des Rücktrittschreibens Hoffmanns, in dem dieser betonte, daß er den Schritt in Petersburg aus eigener Entscheidung und auf eigene Verantwortung unternehmen habe, daß er ausschließlich für die Förderung des Friedens und damit im Interesse des eigenen Landes zu handeln bestrebt war, erkannte Bundespräsident Schulthess die Hoffmannschen Erklärungen in allen Teilen an. Sie seien über jeden Zweifel erhaben. Der Bundesrat verbläube von dem Schritt Hoffmanns keine Kenntnis gehabt.

Amerika.

Wie 'Newport Herald' aus Washington meldet, hat die japanische Regierung gegen die amerikanische Note an China Einspruch erhoben. Das Washingtoner Staatsdepartement veranlaßte infolgedessen darauf, sich in den chinesischen Streitern weiter einzumischen. Das japanische Ministerium betrachtet damit den Zwischenfall als erledigt. Aus In- und Ausland.

Wien, 20. Juni. Im englischen Unterhaus teilte Bonar Law mit, die britische Regierung hat General Smuts ersucht, in das Kriegskabinett einzutreten.

Washington, 20. Juni. Das amerikanische Schahamt hat England von neuem 35.000.000 Dollar geliehen.

Newport, 20. Juni. In dem neuen Steuergesetz soll eine erhebliche Abgabe auf übermäßige Kriegsgewinne vorgehen werden.

Ottawa, 20. Juni. Bei der zweiten Lesung der Dienstpflichtbill im kanadischen Unterhaus brachte der Führer der Opposition Sir Wilfrid Laurier einen Zusatzantrag ein, in dem er eine Volksabstimmung über die Dienstpflicht verlangt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Witwen- und Kinderrenten. In einem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts an die Bundesregierungen wird u. a. ausgeführt, daß Klagen über Witwenrenten im vorigen Winter und Frühjahr nicht in nennenswerten Umfang bekannt geworden sind, und daß erst neuerdings solche Klagen aus einigen Teilen des Reiches wieder vorliegen. Infolgedessen werden die zuständigen Stellen ersucht, auch in diesem Jahre mit allem Nachdruck und nötigenfalls unter Inanspruchnahme der den Militärbehörden zustehenden Zwangs- befugnisse überall da einzuschreiten, wo Witwenrenten festgesetzt sind. In Breiten ist auf Grund eines Erlasses des Landwirtschaftsministers bestimmt worden, daß in demjenigen Jagd- bezirk, in denen der Witwenbestand eine angemessene Höhe übersteigt oder aber der Abschluß ungenügend ist, letzterer unverzüglich vergrößert wird. Richtigemfalls ist die Anordnung eines mangelsweislichen Aufschusses beim Generalkommando zu beantragen. Im übrigen soll den Nachbarn von Jagdbezirken, in denen übermäßig geschont wird, jede zulässige Erschließung des Waldschuttes gestattet werden. Durch das Zusammenwirken der Militär- und Zivilbehörden dürfte fortan der Witwenbestand überall wirksam vergrößert werden. Etwaige Beschwerden sind dem Kriegsernährungsamt oder den Landeszentral- behörden zur Kenntnis zu bringen.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 21. Juni 1917.

Wetterbericht für den 22. Juni. Sonnenaufgang 4:10, Mitternacht 7:10, Sonnenuntergang 9:15, Mitternacht 11:15. 1627 Italiener Staatsmann und Geschichtsschreiber Niccolò Machiavelli gest. — 1787 Staatsmann und gelehrter Wilhelm A. Humboldt geb. — 1887 Schriftstellerin Eugenie John (E. Maritz) gest. — 1897 Philolog und Pädagog Jürgen Bonn-Romer gest. — 1915 Türkischer Sieg über die englisch-französischen Landungstruppen bei Sed 11. Sept. — 1916 Russischer Vorstoß in der Bukowina bis Kuty. — Griechenland nimmt das Mikrotum der Verbandsmächte an. Gegen Freidreiwerei in Wienhönig. Die wieder einsetzende spekulative Freidreiwerei in Wienhönig wird es voraussichtlich nötig machen, in nächster Zeit Höchstpreise für Honig festzusetzen. Zugleich sollen alle bisher über Höchstpreis abgeschlossenen Verträge über Lieferung von Honig für nichtig erklärt werden. Vorzicht bei Abschluß solcher Verträge ist also schon jetzt zu empfehlen. Auslandsbriefe. Da in letzter Zeit wieder häufig Auslandsbriefe angehalten werden mußten, sei nochmals darauf hingewiesen, daß, wer in das Ausland schreibt und vermeiden will, daß seine Briefe nur mit Verzögerung oder überhaupt nicht befördert werden, folgendes beachten muß: 1. Deutsch schreiben! Unleserliche Briefe können nicht befördert werden. 2. Nicht quer schreiben! 3. Kurze Briefe. Es sind zwar im allgemeinen Privatbriefe bis zur Länge von vier Seiten zugelassen, dabei ist aber Voraussetzung, daß die Briefe nicht mit kleiner Schrift geschrieben sind, und daß sie so weiten Stellenabstand haben, daß die Übersichtslichkeit nicht beeinträchtigt ist. 4. Die Briefum-

schläge dürfen nicht gefaltet sein. 5. Die Briefumschläge müssen offen bleiben. 6. Adressen sind abgepaßt. 7. Brief- und Zigarettenstempel vermeiden. 8. Kaufgegenstände Photographieren werden nicht befördert.

Dem Wetter. Auch gestern wies das Thermometer bei direkter Bestrahlung einen Höchststand von 47 Grad Celsius auf. Dennoch will es uns Menschenkindern scheinen, als 'drückte' die Sonne sehr ungleich stärker als sonst, als frißt in den Tagen höheren Thermometerstandes. Das kommt vielleicht daher, weil die Luft mit Blut bräunlich gefärbt ist und das Regenwetter. Dennoch war es in den letzten Nächten verhältnismäßig kühl. Aus dem Bureau des Berliner Meteorologischen Instituts kommt aber folgende tröstliche Nachricht! Wir dürfen hoffen, in den nächsten Tagen Regen zu bekommen. Es nach der langen Hitzeperiode auf eine ebenso oder an- nähernd so lange Regenperiode zu rechnen ist, darüber kann natürlich nichts gesagt werden, jedenfalls dürften die nächsten Tage schon stärkere Bewölkung bringen und dann dem erlebten Regen. — Nun, im ganzen Rheingebiet, in Schottland und auch vielfach in Ostpreußen werden in allen den Wochen ziemlich ausgiebige Niederschläge, im Rheingebiet sogar fast übermäßig, nur die Mark, Sauerland und Sachsen hatten unter der Hitze und Trockenheit zu leiden. Aus vielen Ortsgemeinden Ungarns, namentlich des östlichen und westlichen, in der Theißregion, jenseits des Schnitzleuges und in Südbanatien sind auch Berichte eingetroffen, wonach am 17. Juni ausgiebige Regenmengen niedergegangen sind. Sollen wir, daß dieses Regen- gebiet sich nun auch recht, recht bald auf uns ausdehnt! Für viele Felder würde es sonst zu spät sein und für viele andere wird es ohnehin schon zu spät werden, wenn auch der Regen schon in den nächsten Tagen kommt. Am 27. Juni wäre ja ein Tag herkömmlicher, vollstündiger Regenwetter, der Siebenbürgen. Bis dahin würde das ersehnte Regenwetter auf sich warten lassen. Uebrigens ist die Hitze, wie von auswärts übereinstimmend gemeldet wird, diesmal im Juni so hoch gewesen, wie seit Jahrzehnten nicht. 30 bis 33 Grad Celsius im Schatten waren in den meisten deutschen Bundesstaaten, im deutschen Gebiete (insbesondere Belgien) täglich im Durchschnitt zu verzeichnen.

Naunhof, 21. Juni. Nachdem bereits gestern durch den Zweck der Militärbehörde beurlaubten Herrn Schmiedemeister Seyde die Vorbereitungen zur Entfernung der kleinen (Lau-)Blöcke getroffen worden waren, wurde von ihm der Versuch gemacht, sie zu zerbrechen. Dabei ergab sich aber, daß das Metall sehr zäh und hart ist. Deshalb entschloß er sich dazu, sie im Ganzen herabzuschlagen. Wenn auch mit großer Mühe und Anstrengung gelang dies unter der trefflichen, sachkundigen Leitung wider Erwarten gut. Am frühen Morgen mahlte die Blöcke, von Herrn Seyde und zugezogenen Helfern und den auf Urlaub befindlichen Schuhmann Bräuer nach dem sächsischen Schmelzwerk befördert, ihren 94-jährigen Aufenthaltsort verlassen und gelangte unbeschädigt zum Erdboden. Ihr Gewicht wurde nach Abwiegung an die Gassanfall als Sammelstelle derselben mit 234 kg festgestellt.

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig gibt an ihre Ehre!

Christos wollen sie uns machen; Deutschland ein Spielzeug in der Hand der Mächte. — Wilt Du um diesen Preis den Frieden, deutsches Volk, so kennst Du ihn haben von der Großmütigkeit Deiner Feinde! Doch dann lohn Dir von Deinem deutschen Väter lauten, daß Du eine nichtswürdige Nation bist, einträchtig und einmütig! Darum laß sie freudig dein Alles an die Ehre Deiner Nation! Erhämpfe Dir einen deutschen, ehrenvollen Frieden!

Bis dahin wollen wir, müssen wir durchhalten!

Ans Vaterland, ans Teure schick' Dich an. Das halt' ich mit Deinem ganzen Herzen — Nie hab' ich die starken Wurzeln Deiner Kraft! Du sollst nicht rechts und links leben deutscher Michel! Dein Ziel ist im Auge, auf Gott gebaut und feste im Dich gebaut! Schalte den Geist des Verzagens ab; laß Dich nicht irre machen von trübseligen Verrückten! Durchhalten, Durchhalten, Durchhalten! rufe den Schwachen und Bänglichen zu! Sieh auf die Kämpfer an der Front, sieh auf die Wehren in der Heimat — an ihrem Beispiel richte Dich auf, wenn Dich die Sorgen übermächtig wollen; sieh auf dein ganzes Volk, auf Frauen und Kinder — für sie sollst Du kämpfen, leiden, ausharren!

Nur sie sollst Du fragen!

Naunhof. Die Lindenblüten sind jetzt zum Einsammeln reif. Wir haben in Naunhof diesen treispandenden Baum in Höhe; dies ist besonders unserer Schuljugend bekannt, die ihre Bewehrung abwechselnd, mit Nord oder Südwind ausgereifet, der Kaiser-Wilhelmstraße abholt und die bläue, duftende Ernte — ohne Zugabe von Honig — von den dortselbst freigelegten Lindenbäumen holt. Daran wäre ja nichts auszusetzen. Wäre es aber nicht besser, wenn die Stadtbehörde das Einsammeln be- sorgen ließe und eine gleichmäßige Verteilung unter der Bevölkerung vornehmen würde?

Naunhof. Die glühenden Sonnenstrahlen, welche nun allmählich erbarmungslos die Menschheit schmelzförmig be- gleiten, bringen dieselbe durch ein kaltes Bad wieder ins Gleichgewicht. Wir haben ein solches kaltes Bad in jeder Waldlandschaft, der Schloßmühle, und wenige in Naunhof ver- stehen dies so recht zu würdigen. Ein steter Zu- und Abfluß sorgt für tadelloser reines Wasser, welches durch seinen Eisengehalt dem Körper äußerst zuträglich ist. Es wäre zu wünschen, daß diese der Gesundheit so wohlthuende Naturanlage mehr in An- spruch genommen würde.

Alle offenen Stellen und alle Arbeitsangebote sind umgehend der zuständigen Hilfsdienststellen zu melden. Ein Vergleich zwischen Angebot und Nachfrage ist nur dann möglich, wenn diese Bestimmung befolgt wird. Namentlich an die kriegswirtschaftlichen Betriebe und an die Landwirtschaft ergibt die Aufforderung, sich wegen der ihnen fehlenden Arbeitskräfte an die Hilfsdienststellen zu wenden, damit der großen An- zahl Arbeitsfindender Beschäftigung nachgewiesen werden kann. Wie uns gefachrieben wird, wird von den Erzeugern teilweise ein Quarz geliefert, der zu viel Wasser enthält. Quarz darf höchstens 75% Wassergehalt besitzen. Ein leicht kontrol- lierbares Merkmal für solchen Quarz ist, daß er Schnitt- und Rißflächen ist. Die Einkäufer sollen darauf halten, daß der Quarz diesen Anforderungen entspricht. Sie sollen, wenn ihnen trotz- dem Quarz von höherem Wassergehalt angeboten wird, ent- sprechend weniger bezahlen.

Zählung der männlichen Zivilpersonen. Am 8. Juli wird eine vorläufige Zählung sämtlicher gegenwärtig von 16. und 60. Jahre stehenden. Feuerungszulagen in Sachsen. Der Ausschuss des sächsischen Landtages bemilligt 32 Millionen für Feuerungs- zulagen an Beamte, Staatsarbeiter und Volksschullehrer, weitere 4,5 Millionen für arbeitslose Textil- und Schuharbeiter. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tomate. Vor ungefähr 40 Jahren galt die Tomate wenig mehr als eine Zier-

pflanze, deren Anbau man sich nicht sonderlich kümmerte. Während wir jetzt im Spätsommer kaum die Zeit erwarten können, wo die rotglänzenden Früchte auf unserem Tische erscheinen, wühle man ebendem nicht, was man mit den sonderbaren 'Apfeln' anfangen sollte. Lange Zeit vermochte sich die Tomate keine Freunde zu erwerben, obwohl es nicht an Stimmen fehlte, die dieser Frucht ihres hohen Nährwertes wegen eine große Zu- kunft voraussagten. Für Stadtbewohner ist es jetzt besonders wertvoll und gewinnbringend, Fensterbänke und Balkons stalt mit roten Pelargonien, mit roten Tomaten zu bepflanzen und somit für den eigenen Tisch eine leckere Speise zu besorgen. Zu einem rationellen Anbau der Tomate wird sich indes die An- pflanzung in Feld und Garten besonders empfehlen. Die Tomate ist eine ergiebige Frucht von hohem Nährwert und Wohlgeschmack für Gesunde und Kranke. Der Ariege hat uns so manche Feld- und Gartenfrucht gelehrt, besonders aber haben wir den Wert der Tomate erkannt, die in der Ernährung unseres Volkes noch eine bedeutende Rolle spielen kann.

Baterländischer Hilfsdienst. Die Kriegsamtstelle Dresden weiß darauf hin, daß dauernd Hilfsdienstpflichtige für das Generalgouvernement Belgien gesucht werden. Meldungen bei den Hilfsdienststellen, in Dresden bei der Hauptmelde- stelle für Hilfsdienstpflichtige, Dresden-N. Alles Rathaus, Ein- gang Scheffelstraße. Nur Nichtwehrpflichtige und nicht schon im vaterländischen Hilfsdienst stehende Personen kommen in Frage. Kein Facharbeiter wird angenommen, weder aus der Industrie noch aus der Landwirtschaft.

Obstwucher. Bei der Verpackung von Kirschkäufen an Landstrafen in Schleien kam es zu riesigen Preissteigerungen. So wurde im Kreis Chemnitz a. O. für Kirschkäufe, die im vorigen Jahre 4867 Mark brachten, jetzt 14675 Mark erzielt. Im Landkreise Chemnitz wurden trotz betrüblicher Schädigung der Kirschenenernte durch Frost insgesamt 28.000 Mark, d. h. 10.000 Mark mehr als im Vorjahre erzielt. — Das bedeutet also ein ungemein großes Preissteigen der unterhöllischen Wucher- absicht. Die Leute müssen doch sicher sein, diese Gelder herein- zubekommen! Natürlicher wird nun kein Obst mehr frisch zu haben sein, alles wird wieder zu 'Kriegsmusik' bei ungeheuren Preisen vermarktet. Was nützen da dem Volke die Höchst- preise?

Vier Millionen Kilogramm Chiffone sind im Sommer 1916 gesammelt worden. Man hat daraus 100.000 Kilogramm gutes Speisefehl gewonnen. Bei der Knappheit an Fettstoffen darf in diesem Jahre kein Kern weggeronnen werden. Die Einsammlung ist den Land- räten und Bürgermeistern aufgetragen. Für ein Kilo gut getrockneter Kirschen- und Pflaumenkerne werden 10 Pfennig, für Kirschkerne 15 Pfennig bezahlt.

Pflücken von Feldblumen auf Aern und Wiesen richtet großen Schaden an. Der Landwirtschaftsminister hat um des Feldschutzes willen darauf hingewiesen, daß sich strafbar macht, wer unbefugt vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Acker geht um. Die Futtermengen, die unmittelbar durch die Entnahme der Blüten verloren gehen, sind nicht unbeträchtlich. Viel größer noch sind die Verluste, die der Ernte durch Forttreiben der Pflanzen zu- gefügt werden. Dringend wird das Publikum auch er- sucht, weder Feldblumen noch Obstblüten anzukaufen.

Barfüßige Beamte. Der Magistrat der Stadt München gibt in einer Verfügung bekannt, daß die Beamten in Sandalen mit oder ohne Socken zum Dienst erscheinen dürfen. Im Interesse der Lebererparnis sollten die Beamten recht zahlreich von dieser Erlaubnis Gebrauch machen — das ist vaterländische Pflicht!

Schutz gegen Biestigerei. Die Zeit der Gemüther hat begonnen und einige Menschen sind ihnen bereits zum Opfer gefallen. Es seien daher einige Winke gegeben, wie man sich am besten vor Biestigerei schützt. Man meide Eichen, Kiefern und Ulmen, die den Biig anziehen. Man meide ferner Schaf- herden und Rinderherden, da diese Elektrizität um sich sammeln. Auch eine Gruppe von Menschen ist miteinander gefährlich. Sicheren Schutz bietet der Wald, doch nicht in der Nähe hoher Bäume, kleine Holzhäufchen und leere Viehkäse. Man achte nur darauf, daß Türen und Fenster geschlossen sind.

Barfüßige Beamte auch an den höheren Schulen. Der Rektor des Gymnasiums in Rosenheim (Oberbayern) hat den Schülern nahe gelegt, im Hinblick auf die Leberknappheit barfuß zu gehen. Die gleiche Maßnahme ist auch von der sächsischen höheren Mädchenschule in die Wege geleitet worden.

Grinna. Am Sonntag wurde die hiesige Feuerwehr zur Bekämpfung eines Waldbrandes alarmiert. Auf Neunziger Hektar an einem nach den Schiefständen abhängenden Waldstück, das dem Jägerbesitzer Hanke in Neunzig gehört, war das Viehwerk in Brand geraten. Durch Ziehen von Gräben, Bewerfen mit Erde und Aus schlagen mit Zweigen unterdrückte man das Feuer, das sich über eine ganz ansehnliche Strecke ausgebreitet hatte. Es das Feuer erloschen ist wohl man nicht.

Die Aufführungen des selbigen Episches 'Der Hias' haben in Leipzig einen derartigen Erfolg gehabt, daß mehr als 45.000 Mk. an die Leipziger Kriegswohlfahrtspflege und an das rote Kreuz abgeliefert werden konnten.

Der Film 'Die letzte Frontschlacht' ist vom Historischen Schauspielhaus in Leipzig zu einer Reihe von Vorstellungen er- worden worden. Die Aufnahmen, mit Beteiligung des Armees- Oberkommandos und des Kriegsministeriums von 14 Operateuren in den vorbersten Stellungen gemacht, werden bereits vom Freitag dieser Woche an gezeigt. Sie bieten glänzend gelungene wahrheitsgetreue Schaulustbilder, die auch von der Schönheit der Bergswelt Kunde geben.

Leipzig. In Lindenhal vergnügte sich zwei Brüder, die 9 und 12 Jahre alten Anaben Aiking, auf dem Teich mit Fischfangen. Pflötzlich kippte das Floß um und beide Kinder fanden den Tod im Wasser.

Burgen. Die Stadt legt eine Kriegsrente zur Zeich- nung auf im Betrage von 500.000 Mark zu 5 Prozent. Der Mindestbetrag einer Zeichnung ist auf 500 Mark festgesetzt.

U. Gütschler lebne in Dahnitz ist vom A. Amtsgerichte Burgen wegen Verhelmschung von Getreide zu 600 M. Geld- strafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Leipzig. Die rüchig konnte Herr Kantor am Geißler in Golditz seinen 90. Geburtstag feiern.

Der Dresdner Rat hat beschlossen, im Urnenhain in Dresden-Tolkewitz ein würdiges, künstlerisch auszuführendes Denkmal aufzurichten, in dem die Urne des Fliegerleiters im Felde dargestellt werden soll. Das städtische Hochbauamt ist bereits mit der Ausführung der Pläne beauftragt.

Burgk... nenen kirchen... für das Pfland... — Reichenb... Bei vielen Person... ärztliche Hilfe... mliches Akaomel... sogenannte Akaon... dafür aber umfom... Pfund hat bei den... liche Wert ist los? — Pflaue-... Kriegesbeschädigte... invaliden- und Ur... Pflaue-Bernsdorf... Dauer dieses Mo... suche um Teilnah... durch die Versor... die Vereine Heim... des Herrn Amsh...

Bernsd... Eiereinschlagen... die kluge Ausfahr... halte, schlug sie der... Stück — auf und... bei. Eine hingeh... auf ihren Tertum... — Im Ges... fand der meistber... Staatschauffee Erfu... die im vorigen Ja... heuer 1050 Mk.

Gegenüber de... auf allen Kriegs... bedeutende 'Tra... Erfolge gegen die... Aussehen von dem... diesem neutralen... Der deu... w.7. Westlicher Kri... Geeresgrupp... und Lps nahm U... in einzelnen A... Auch vom La... war zeitweilig... weislich von Ze... Nordufer des E... wurden sie abge... Einbruch in unse... Gegenfloh wurde... Hiehe Kräfte ihre... unserer Stellung... Zusammenhängen... abteilungen, die...

Geeresgrupp... Aine nur teiles... der westlichen Ch... angriff eines mä... Geländes zurück... Hochberges an bi... An den übrigen... Grabenkampfbildig... Der Erste Ge...

Wien, 20. Artillerieoberreit... der feben Gemei... Angriff ein, der... des Monte Formo... Kraftaufgebot gefu... alle Antirime des... Scheitern.

Unfe... 1. Durch die... den nördlichen Spe... vernichtet worden... 2. Einse unfe... feebotte, Komman... sentie am 16. 6. n... einen unbefamten... griff am 14. 6. na... sicherte feindliche... eineinhalb Stunden... aus drei Dampf... 6000 To. und 400... Dampfern der ge... verentken Schiffe...

Der Hef... einen Telegramm... der dänische Dampf... nach Frankreich i... der Verlagerung... Der dänische Kontu... Dampfer 'Gundib'... nach Kopenhagen... Wann der Verlagerung... eingetroffen.

Notterdam, 20. Schiffe 'Girius' 1... Selsingford als ver... fahrzeuge 'Deaan', 'Carib' sind gelun... fahrzeuge 'Gugentes' und 'Bladelette'... zum Sinken gebrad... naes' und 'Gandac... Auch die... Nachdem eben... Programm aufgegr... die englischen Nā... erschütterte zu sein... Mann der Tragis... Standard-Schiffen... die unmittelbare...



Während
arten können, wo
erscheinen, wühle
erbarren „Apfele“
die Tomate keine
Stimmen fehte, die
eine große Zu-
es jeht besonders
und Balkons statt
zu bepflanzen und
ie zu besorgen. Zu
sch indes die An-
fehlen. Die Tomate
und Wohlgeschmack
so manche Freile-
s aber haben wir
Ernährung unseres
ann.
Die Kriegsamfelle
dienpflichtige für
erden. Meldungen
ei der Hauptmelde-
les Kalhau, Ein-
und nicht schon
sonen kommen in
n, weder aus der
von Kirschkäulen
Preisstrebereien,
erschädigende, die im
675 Mark erzielt.
bildlich Schädigung
000 Mark, d. h.
— Das bedeutet
schältesten Wucher-
tefe Gelder herein-
st mehr frisch zu
s“ bei ungeheuren
Volke die Höchst-

erne sind im
an hat daraus
ommen. Bei der
Jahre kein Kern
g ist den Land-
für ein kilo gut
rden 10 Pfennig,
ern und Wiesen
irtschaftsminister
hingewiesen, daß
beteter Ernte über
ie Futtermengen,
Blüten verloren
her noch sind die
der Pflanzen aus-
bitikum auch er-
anzukaufen.
trat der Stadt
den, daß die
kam zum Dienst
erzparnis sollten
bnis Gebrauch

il der Gewitter hat
bereits zum Opfer
rten, wie man sich
e Eichen, Nistern
eibe ferner Schaft-
st um sich sammeln.
efährlich. Sicheren
the hoher Bäume,
achle nur darauf.

heren Schulen.
(Oberbarnen) hal-
ie Lederknappheit
ist auch von der
ge geteilt worden.

hiesige Feuerwehr
ert. Auf Neunhjer
genben Waldstück,
gehört, war das
von Gräben. Be-
eligen unbedrückte
sfehnliche Strecke
den ist wohl man

vielen „Der Bias“
abt, daß mehr als
hrispflege und an
ih von Morla-
Vorführungen er-
ng der Armees-Ober-
Operatoren in den
vom Freitag dieser
ne wahrheitsgetreue
der Gebirgswel

sich zwei Brüder.
auf dem Teiche mit
und beide Kinder
anleihe zur Zeich-
5 Prozent. Der
ark selbstgeht.
n A. Amtsgericht
zu 600 M. Geld-
eden.

lor em. Geißler
im Urnenhain in
auszuführendes
Hilfegerleutnants
ische Hochbaum
auftrag.

— **Burgstädte.** Für die ersten auf dem Markte erwie-
nenen Äpfeln wurde der Dacherpreis von 1.30—1.40 Mark
für das Pfund verlangt.
— **Reichenbach i. B. Gefährliches Kakaomehl.**
Bei vielen Personen, die wegen Anschwellungen der Füße usw.
ärztliche Hilfe suchen mußten, wurde festgestellt, daß sie böhm-
misches Kakaomehl in großer Menge genossen hatten. Das
sogenannte Kakaomehl soll nur wenig gemahlene Kakaoschalen,
dafür aber umsomehr Baumrinde und Gips enthalten. Das
Pfund hat bei den Händler bis zu 3 Mk. gekostet, der wirk-
liche Wert ist fast Null.

— **Plau-Bernsdorf bei Götha.** Der 5. Lehrgang für
Kriegsbeschädigte im Gemeinde- und Sparkassendienst im Kriegs-
invaliden- und Urlaubshaus „König Friedrich August-Stift“ in
Plau-Bernsdorf bei Götha beginnt am 15. August 1917.
Dauer dieses Mal: 4 Monate. Teilnehmerzahl wieder 20. Ge-
suche um Teilnahme sind bis spätestens 1. August dieses Jahres
durch die Versorgungsabteilungen der Ersatztruppenteile oder
die Vereine Heimatbund an den Ausschuss für das Heim, z. B.
des Herrn Amtshauptmann Dr. Edelmann in Götha zu richten.

— **Berneck.** Eine „sorglose“ Hausfrau hatte von dem
Eiereinschlagen in Wasserglas für den Winter gehört. Als nun
die kluge Hausfrau das Wasserglas in einen Topf geschüttelt
hatte, schlug sie den ganzen Eiervorrat — man spricht von 40
Stück — auf und setzte sie in diesem Zustand dem Wasserglas
bei. Eine hinzukommende Freundin machte die so kluge Frau
auf ihren Irrtum leider zu spät aufmerksam.

— **Im Gasthaus zu Müncien-Solzhausen bei Erfurt**
sind der meistbediente Verkauf des Kirschenbäckehaus längs der
Staatschauffee Erfurt—Weimar statt. Eine der Strecken, für
die im vorigen Jahr 305 Mk. bezahlt worden war, erbrachte
heuer 1050 Mk. Käufer ist ein Leipziger Handelsmann.

Der Krieg.

Gegenüber der gegenwärtigen verhältnismäßigen Ruhe
auf allen Kriegsschauplätzen ist augenblicklich die be-
deutendste „Front“ im Meeresraum. Mangel irgendwelcher
Erfolge gegen die Mittelmächte macht die Entente großes
Aufsehen von dem stetigen Vormarsch ihrer Truppen in
diesem neutralen, unverteidigten und wechsellösen Lande.

Der deutsche Generalstabbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Oker
und Rys nahen besonders am Abend der Artilleriekampf
in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an. —
Auch vom La Bassee-Kanal bis zur Scarpe
war zeitweilig die Feuerstätigkeit lebhaft. — Süd-
westlich von Lens griffen die Engländer auf dem
Nordufer des Souchez-Baches an. Auf den Flügeln
wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen ein
Eindringen in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen
Gegenschlag wurde verhindert, daß schnell nachgezogene eng-
lische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. — Im Vorfeld
unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu
Zusammenstößen unserer Patrouillen mit englischen Streif-
abteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

Seezugsgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der
Küste nur stellenweise aufleuchtendes Geschützfeuer. — In
der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegen-
angriff eines märkischen Regiments der größte Teil des
Geländes zurückgenommen, das am 18. 6. südwestlich des
Hochberges an die Franzosen verlorengegangen war. —
An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen
Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.
Wien, 20. Juni. Nach vierundzwanzigstündiger
Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche
der heben Gemeinden der italienische Infanterie-
Angriff ein, der namentlich am Nordflügel, im Bereiche
des Monte Forno und des Brennammes mit großem
Kraftaufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten
alle Anstöße des Feindes in heftigster Abwehr zum
Scheitern.

Unsere U-Boote am Werk.

Amtlich. **W.T.B. Berlin, 20. Juni.**
1. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote sind in
den nördlichen Seezugsgebieten neuerdings 28.000 Br.-Kilo
vernichtet worden.
2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unter-
seeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, ver-
sente am 16. 6. nachts südlich der Straße von Messina
einen unbemannten bewaffneten Dampfer von 4000 T. und
griff am 14. 6. nachts in derselben Gegend zwei stark ge-
schützte feindliche Geleitdampfer an. In einem Zeitraum von
eineinhalb Stunden wurden aus dem einen Geleitdampfer,
der aus drei Dampfmaschinen bestand, die beiden Geleits-
dampfer, von 6000 T. und 4000 T., und aus dem anderen von zwei
Dampfmaschinen der größeren von 8000 T. abgeschossen. Alle
versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kopenhagen, 20. Juni. Das Ministerium teilt mit: Nach
einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London ist
der dänische Dampfer „Augusta“ auf der Fahrt von Schweden
nach Frankreich in der Nordsee versenkt worden. Ein Mann
der Besatzung ist umgekommen, der Rest in Newcastile gelandet.
Der dänische Konsul in Bergen telegraphisiert, daß der dänische
Dampfer „Gundild“, mit Kohlen auf der Fahrt nach England
nach Kopenhagen, in der Nordsee versenkt worden sei. Sechs
Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest ist in Bergen
eingetroffen.

Rotterdam, 20. Juni. Nach dem „Maasbode“ sind die
Schiffe „Girius“ (1004 T.) und „Vermeer“ (8597 T.) aus
Hollingsford als verloren zu betrachten. Die englischen Fischer-
fahrzeuge „Ocean“, „Vrebe“, „Dward“, „Lorday“ und „Vah
Carab“ sind gesunken, ebenso die vier französischen Fischer-
fahrzeuge „Eugenie Maillat“, „Francoise Georgette“, „St. Louis“
und „Blacheine“. Ferner sind folgende fremdsprachige Schiffe
zum Sinken gebracht: „Sigma Soembaw“, „Salvia“, „Vina-
naes“ und „Gandace“.

Auch die „Standard-Schiffe“ zweifeln.

Nachdem eben erst das amerikanische Vollschiffbau-
Programm aufgegeben worden ist, scheinen nunmehr auch
die englischen Pläne zur Erbauung von Standard-Schiffen
erschüttert zu sein. Der „Glasgow Herald“ schreibt: Der
Wann der Briten weiß ganz genau, daß der Bau von
Standard-Schiffen jetzt nur wenig oder gar nichts für
die unmittelbare Erleichterung der Wirtschaftslage helfen

kann. Die Standard-Schiffe kommen zu spät und zu
langsam. Es wird darauf hingewiesen, daß man lieber
abgleiche kleine und schnelle Fahrzeuge bauen soll. Aber
hierzu sind nach den Angaben des „Glasgow Herald“ um-
stehende Veränderungen in der technischen Organisation der
englischen Industrie notwendig.

Französischer Minensucher in die Luft geflogen.
Die Pariser Agence Havas teilt amtlich mit: Der
Dampfer „Anjou“, der den Auftrag hatte, treibendeminen
im Gascogner Golf zu versetzen, ist am 17. Juni auf eine
dieser Minen gelangt und gesunken. Sieben Mann
wurden durch die Explosion in der Maschine getötet.

Die Behandlung der russischen Gefangenen.

Eine englische Lügenpropaganda.
Die Nordd. Allg. Stg. geht auf eine Reihe schwerer
Vorwürfe ein, die in der zuletzt hieher gelangten russischen
Presse über die Behandlung russischer Gefangener in
Deutschland erhoben werden. Diese Vorwürfe enthalten
z. B. folgende Punkte:
Angerechtigtes Versehen zur Mitharbeit,
abermäßig anstrengende Beschäftigung, schlechte Er-
nährung bis zur Auszehrung unter dem Zwange, sich
aus der Mühlgrube zu verfrachten, unmenschliche Be-
handlung, systematische Grausamkeiten, Körperstrafen,
Puten, Handknechten, Haken mit Hund, Aufhängen,
Kreuzigen, Untertauchen in kaltem Wasser, Erschießen usw.
Der dritte Teil des Gesamtbestandes der 2 Millionen
russischer Gefangener in Deutschland sei so bereits vom
Leben zum Tode bedröhrt.

Die Nordd. Allg. Stg. stellt demgegenüber fest, daß es
sich hier um eine englische Lügenpropaganda handelt, mit
dem durchsichtigen Beweggrund, die öffentliche Meinung in
Rußland neu zu erregen. Jeder verständige Mensch könne
solche haarsträubenden Gerüchte nur mit Kopfschütteln und
mit einem Lächeln zur Seite legen.

Erfundener Granatentypen.

Der französische Junkspruch vom 19. Juni 1 Uhr 45
vormittags meldet, daß am 18. Juni 2000 Granaten auf
Reims seien. Nach den Schätzungen der deutschen Batterien
sind jedoch an diesem Tage nicht mehr als 55 Granaten
auf Reims geschwehrt worden und zwar auf in der Stadt
erkannte Batterien. Vielleicht soll die französische Mel-
dung in der neutralen Welt den schlechten Eindruck ver-
wickeln, welchen die unmäße und barbarische Herzerörung
von St. Quentin gemacht hat. Oder soll vielmehr die
Meldung von der deutschen Beschießung den Mut des Prä-
sidenten Voicore in um so ruhmvolleres Licht setzen, dessen
Besuch in der angeblich so schwer beschossenen Stadt der
Junkspruch vom 18. Juni nachmittags meldet. Der fran-
zösische Junkspruch setzt sich übrigens selbst mit seiner
Meldung von der schweren Beschießung in Widerspruch,
da er nur einen Wundstich als getötet und drei als verwundet
angibt.

Kleine Kriegspost.
Genf, 20. Juni. Das dieser Tage in Marseille ein-
getroffene „Woh de China“ meldet, daß alle deutschen Kriegs-
gefangenen in Japan auf Anordnung des Kriegeministers
in Banto untergebracht werden. Das Gefangenlager von
Tokushima wurde geschlossen, die Lager von Matsuyama und
Matsuyama würden am 21. Juni aufgehoben.

Bern, 20. Juni. „Welt Anzichten“ berichtet aus Rio de
Janeiro, daß in Bahia eingetroffene Geschwader der Ver-
einigten Staaten beschuldigt, Bahia zum Stützpunkt für
ihre Operationen im Atlantischen Ozean zu machen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Englische furcht vor Amerikas Eingreifen.
Rotterdam, 20. Juni.

Das Londoner Reederblatt „Fairplay“ beschäftigt sich
mit den weiteren Ausblicken des Krieges für England und
kommt zu dem Schluß, daß das Eingreifen Amerikas ver-
bessere die englischen Ausblicken keineswegs. „Fairplay“
sagt:
Was wird in wirtschaftlicher Beziehung das Ergebnis
sein, wenn Amerika eine Armee von einer Million Mann
ins Feld stellt und seine Opfer den unseren entsprechen?
Wenn der Kampf vorüber ist und wir und unsere Verbün-
deten wieder beginnen, unser Haus in Ordnung zu bringen,
dann müssen wir Beschäftigung für eine Unmenge Frauen
und Männer finden. Es ist fraglich, ob es nach Vernichtung
von so viel Vermögen möglich sein wird, den finanziellen
Ansprüchen so vieler Menschen zu genügen. Und wenn dies
nicht möglich ist, woher sollen wir eine Beschäftigung für sie
bestimmen? Solange nicht Amerika in den Krieg mit ver-
wendet war, konnte es in dieser Beziehung helfen. Nun
aber, da es selbst mitkämpft, kann es möglicherweise auf
dieselben toten Punkt der Verzerrung gelangen wie wir.

Mit größter Sorge, meint das Blatt, müsse man dem
Weltbewerft entgegensehen, der Europa daraus erwachsen
kann, daß im gegebenen Falle billige afrikanische und
asiatische Arbeit den Markt überflutet werden werde. Hier
liege die wahre Gefahr für England.

Das englische Frauenwahlrecht angenommen.
Amsterdam, 20. Juni.

In englischen Unterhaus ist bei Vernehmung der Vor-
lage zur Wahlrechtsreform das Frauenwahlrecht mit 385
gegen 55 Stimmen im Prinzip angenommen.

Eine Tat des britischen Königs Georg.

Amsterdam, 20. Juni.
Aus London wird amtlich gemeldet, daß der König
es mit Rücksicht auf die heutige Kriegslage für nötig er-
achtet, daß die Prinzen in seiner Familie, die deutsche
Ramen und Titel tragen, diese aufgeben und englische
Ramen annehmen sollen. Infolge dieses Beschlusses hat
der König den Deraag von Led zum Marquis, Prinz
Alexander von Led zum Grafen und Louis und Alexander
von Dattenberg zum Marquis ernannt. Die Prinzessinnen
Victoria und Maria Luise von Schleswig-Holstein sollen
fortan nur Prinzessin Victoria und Maria Luise genannt
werden. Angesehen haben auf Wunsch des Königs die
Prinzessinnen der königlichen Familie, die den Titel Prin-
zessin von Sachsen tragen, diesen Titel abgelegt. — Be-
kanntlich kommt der König selbst von beiden Elternseiten
her aus deutschem Blut.

Deutschfeindliche Kundgebung in der Schweiz.

Genf, 20. Juni.
Genf war gestern Abend der Schauplatz schwerer deutsch-
feindlicher Kundgebungen. Das Schild des deutschen
Konsulates wurde von Demonstranten, die nach einer
Protestversammlung gegen den Fall Hoffmann-Grimm vor
das deutsche Konsulat zogen, teilweise heruntergerissen und

die Fensterhebel eingeschlagen. Die Menge demonstrierte
eine Stunde lang unter Lärm und Schmährufen und dem
Abfingen der Parzellisten vor dem Konsulat. Auch gegen
das türkische und österreichisch-ungarische Konsulat, gegen
deutsche Hotels und deutsche Restaurants fanden Kund-
gebungen statt. Es kam zu Zusammenstößen mit der
Polizei; 14 Personen wurden verhaftet.

Fehlschlag der russischen „Freiheitsanleihe“.

Stockholm, 20. Juni.
Die provisorische Regierung hatte mehrfach versprochen,
die von ihr aufgelegte sog. Freiheitsanleihe würde einen
Windertrag von drei Milliarden Rubel ergeben. Nach
dem jetzigen Abdruck stellt sich heraus, daß die gesamte
Anleihe nur 1,202 Milliarden Rubel erbrachte hat.

Drohende Krise in Frankreich.

Basel, 20. Juni.
Aus Paris schreibt der Mitarbeiter der „Basler Nach-
richten“, in letzter Zeit traten in Frankreich alle Anzeichen
einer drohenden Krise hervor. Der Mißerfolg der fran-
zösischen Frühjahrsoffensive hat niederdrückend gewirkt.
Die Ruhe auf dem russischen Kriegsschauplatz eröffnete
düstere Aussichten für das französische Volk, daß in die-
sem Jahre schon so viele blutige Opfer gebracht hatte. Das
Gerede um den Frieden griff der Energie aus. Was
wäre es nicht schön, wenn alles plötzlich zu Ende wäre?
Was noch weiter auf der grauen Bahn? Ja, wenn der
Sieg rasch errungen werden könnte, aber wer glaubt noch
an ein rasches Kriegsende, jetzt, wo die Russen für lange
Zeit lahmliegen und vielleicht niemals wieder aufleben
werden? Von den Amerikanern erwartet man nicht viel.
Soll man auf sie zwei Jahre wie auf die Engländer
warten. Und während dieser Zeit nur Fortsetzung der
furchtbaren Blutopfer und des Kriegsendes? Diese
 Meinungen werden überall ohne Sehl ausgesprochen und
ausgesprochen.

König Konstantin in Lugano.

Lugano, 20. Juni.
Gestern Abend 6 Uhr traf die griechische Königsfamilie
mit Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof ein. Eine halbe
Stunde nach der Ankunft des Zuges verließ die Königs-
familie und das Gefolge den Zug. Auf der Station hatte
sich ein zahlreiches Publikum angelammelt. In drei Auto-
mobilen begab sich darauf die Königsfamilie ins Hotel
Hotel. König Konstantin und die Königin grüßten
freundlich.

Nah und fern.

o **Verteuerung der Berliner Zeitungen.** Die Ver-
einigung großstädtischer Zeitungsverleger, E. V., in Berlin
erläßt folgende Erklärung: „Die anbauende Steigerung
der Preise aller für die Verteilung von Zeitungen be-
nötigten Rohstoffe: Papier, Metall, Farbe, w.u. und
aller Betriebs- kosten haben die Zeitungsverleger genötigt,
Preiserhöhungen bzw. eine Preiserhöhung auf die An-
zeigenspreise eintreten zu lassen und inolge der immer
häufiger werdenden Papiernot und der dadurch bedingten
Raumerparnis eine Vermehrung der Anzeigenspalten ein-
zuführen.“

o **Selbstmord eines Betrügers.** Bei Emmerich erschloß
sich ein Mann, der bei dem Versuch, die holländische
Grenze zu überschreiten, verhaftet worden war. Es stellte
sich heraus, daß der Selbstmörder in Lüttich 180.000 Mark
untergeschlagen hatte. Man fand bei ihm noch eine große
Summe vor.

o **Ein mutiges Mädchen.** Der 24-jährigen Christine
Bromkamp aus Marl bei Recklinghausen wurde vom
Kaiser das Verdienstkreuz für Kriegsbilke verliehen, weil
mit ihrer Hilfe fünf entwichene russische Kriegsgefangene
wieder ergriffen und dem Gefangenekommando ausgeliefert
werden konnten. Sie sah an einem Abend, als sie allein
im Hause war, durch das laute Gellen des Hundes auf-
merksam geworden, fünf Russen auf dem Hofe. Kurz ent-
schlossen holte sie ein geladenes Gewehr, trieb die Ge-
fangenen in eine nahe Werkstatt und hielt hier Wache, bis
die Mutter erschien und Hilfe für die Festnahme der
Kriegsgefangenen holen konnte.

o **Großfeuer auf dem Wiener Ostbahnhof.** In
einem Gebäude des Wiener Transithahnhofes der Ostbahn
brach ein Feuer aus, das das Gebäude vollständig ein-
äscherte und auch das Stationsgebäude in große Gefahr
brachte. Glücklicherweise konnte die Feuerwehr die Petro-
leum- und Ölorräte bergen und dadurch die Gefahr be-
seitigen.

o **Munitionsexplosion in Wien.** Am 17. Juni, 2 1/2 Uhr
morgens, fand in den militärischen Munitionsmagazinen
am Steinfelde bei Wien eine Explosion statt, der drei
Hulvermagazine zum Opfer fielen. Außer Materialschaden
ist der Verlust von sechs Menschenleben zu beklagen. Die
Zahl der Verwundungen — die meisten wurden durch
Glasplitter verursacht — beträgt etwa 300 leichter und
etwa 30 schwerer Natur. Nach Löschung des Brandes,
an der sich eine Abteilung der Wiener Berufsfeuerwehr
beteiligte, bestand keinerlei Gefahr mehr. In den Ort-
schaften Dachendorf und Siegersdorf entstanden ziemlich
große Dach- und Fensterbeschäden. Das bisherige Ergebnis
der Untersuchung über die Ursache der Explosionskatastrophe
gestattet keinen Schluß in der Richtung, daß ein verdrach-
terlicher Anschlag vorliegt.

o **Französisch-Porteauskichten.** Neue schwere Ein-
buße erluden Frankreichs Ernteauskichten durch die höchst
umfangreichen Vermüstungen besten Alterslandes in den
Departements Jiere und Savonnen. Im ganzen südsüd-
lichen Frankreich wurden die härtesten Dämme durch un-
gewöhnlich große Überschwemmungen eingerissen.

o **Der Hof als Gärtner.** Der Vorstand des Lebensmittel-
amtes in Mannheim, Direktor Dr. Bartsch, wurde wegen
Überschreibung der Köchitabelle zu einer Geldstrafe von
100 Mark verurteilt, weil er Landbutter und Molkereibutter
vermischt als Tafelbutter verkauft hatte.

o **Schwerer Unfall eines Reichstagsabgeordneten.**
Einen schweren Unfall erlitt der Reichstagsabgeordnete
Farrer Brandes in Diergowig (Kreis Rofel). Er wollte
in der dortigen Kirche den Kronleuchter herabziehen; dabei
stürzte der 12-Jentner schwere Leuchter hinunter und ver-
letzte ihn an Kopf und Hüften erheblich. Der Geistliche
wurde sofort nach Rottborhammer in ärztliche Behand-
lung gebracht. Der Absturz des Kronleuchters wurde da-
durch verursacht, daß vor einigen Tagen die Glocken der
Kirche abgenommen wurden, wobei sich die Verankerung
des Leuchters gelöst hatte. Paul Brandes, der im
48. Lebensjahre steht, vertritt seit 1907 den Wahlkreis
Oppeln im Reichstage und gehört der Polenfraktion an.

Postverkehr mit dem Stappengebiet im Westen.
Mit dem französischen und belgischen Stappengebiet ist ein beschränkter Postverkehr zugelassen: Briefe und Postkarten der aus dem Stappengebiet stammenden französischen und belgischen Zivilarbeiter in Deutsch- und an ihre Angehörigen im Stappengebiet und umgekehrt Briefe und Postkarten geschäftlichen Inhalts deutscher Gewerbetreibender an französische und belgische Händler usw. und umgekehrt. Postanweisungen bis zum Betrag von 800 Mark der in Deutschland tätigen französischen und belgischen Zivilarbeiter an ihre Angehörigen im Stappengebiet. Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm aus dem Stappengebiet an die in Deutschland tätigen französischen und belgischen Zivilarbeiter. Die Briefe sind offen aufzuliefern. Postanweisungen dürfen keine Mitteilungen enthalten.

Ein großer Waldbrand, bei dem bisher 200 Morgen Wald vernichtet wurden, wütet in der Umgegend von Vandsberg a. d. Warthe. Der Brand wurde durch eine weggeworfene brennende Zigarette verursacht. Die Feuerwehren und das Militär aus den umliegenden Ortschaften konnten nach langer Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränken; gelöst werden konnte das Feuer aber bis jetzt noch nicht. — Durch einen anderen großen Brand, der schon seit mehreren Tagen wütet, jetzt aber erst zur höchsten Ausdehnung gekommen ist, sind in der Lechlinger Höhe, dem Jagdrevier des Kaisers, 3000—4000 Morgen Riechenwald vernichtet worden. 1000 Mann Magdeburger Pioniere und Infanterie weisen auf der Brandstelle. Ein Weidedorf, das sehr gefährdet war, konnte gerettet werden.

Die Schnapsfälscher in Schweden. Am 1. Juli d. J. wird in ganz Schweden die Schnapsfälscher eingeführt. Sie wird nur an Verjonen abgegeben, die ihre Steuern bezahlt haben, und berechtigt zum Bezuge eines halben Liter Schnaps im Monat.

100 000 Mark aus einem Postbeutel gestohlen. Briefchen, Briefe und Postkarten sind in einem Postbeutel, der etwa 100 000 Mark enthielt, gestohlen worden und von den Dieben mit allen Zeitungen gefüllt. Abends in des Geldes war die Reichsbankstelle in Wien, Empfänger die Reichsbankstelle in Wien.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 21. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiter Front lebhaft. Er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. Nahe der Rille wurde durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht. Bei Soosae (Büsch von Tournay) sind gestern und heute früh starke englische Erkundungspartien abgewiesen worden. Auch bei Vermelles und Poos schlagen Unternehmungen des Feindes fehl.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Baugraffen nordöstlich von Gollon führten gestern nach kurzer, harter Minenevorbereitung Kompanien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch beherrschte Sturmtruppen, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend. Einzelne Stoßtruppen drangen durch die Anordnungswege bis zu den Retorten vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Ueber 160 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückschleppend, einige Minenwerfer gesprengt. In den gewonnenen Gräben sind tagsüber bessere Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden. Mit hartem Wirkungsgeschoss bereitete der Feind nordwestlich des Gehöftes kurzzeitig ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserer Vernichtungsfeuer unterblieb.

Auf dem westlichen Saippesufer war abends die Feuerstärke lebhaft. In der Ost-Champagne und am Weichang der Argonnen hielten unsere Sturmtruppen mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

Seeeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dack, an der Jola-Üpka, Korajowa und südlich des Dnjepr war die russische Artillerie und entsprechend die unsere, tätiger als in letzter Zeit. Streifpartien der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt.

Mazedonische Front.

In der Strumaniederung endeten Gefechte bulgarischer Posten mit englischen Kompanien und Schwadronen mit Zurückgehen des Gegners. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus dem Gerichtssaal.

Der zweite Berliner Getreidestrolcher. Im Prozeß gegen den Kaufmann Schimkat und Genossen in Polen, die wegen Getreidestrolcher angeklagt waren, wurde der Kaufmann Schimkat zu 7 Monaten Gefängnis und 17 700 Mark Geldstrafe, der Mühlenbesitzer Theodor Galinski zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung gegen den Rittergutsbesitzer Theophil Galinski wurde vertagt. Der Staatsanwalt hatte gegen Schimkat 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 21 800 Mark Geldstrafe, gegen Theophil Galinski 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 288 400 Mark Geldstrafe und gegen Theodor Galinski 8 Monate Gefängnis, 6 Jahre Ehrverlust und 252 800 Mark Geldstrafe beantragt.

Wetterbericht für Freitag, den 22. Juni 1917.

Zeitweise Trübung, kühlere Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 24. Juni (D. II. v. Trin.) Johannistag.
Rochte zum Festen der Feld- und Jagdgesellschaften, sowie der kirchlichen Jugendvereine an unsere So Daten im Felde.

Naunhof. Sonn. 10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Lesung.
Nachm. 1/3 Uhr: Gefangenschaftsfeier des Prof. Kötter'schen Quartetts aus Leipzig. (Bei günstigem Wetter auf dem Gottesacker, sonst in der Kirche. — Programm 10 Pfg.)

Altings. Sonn. 7 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.
Altdresdner. 1/10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Danach heiliges Abendmahl. (Das letzte Mal vor der Ernte!)
Erdmannshain. 1/8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag 7 Uhr: „Othello“; Sonntagsabend 7 1/2 Uhr: „Cosi fan tutte“.

Altes Theater.

Freitag 7 Uhr: „Was dem der läßt“; Sonntagsabend 7 Uhr: „Ramelstein“, hierauf: „Famelle“.

Neues Operetten-Theater.

Freitag 8 Uhr: „Das einaktliche 26. Juni“.

Redaktion: Robert Götz. — Druck und Verlag: Götz & Co in Naunhof.

Johannistag, Sonntag, den 24. Juni, nachm. 1/3 bis 1/4 Uhr
bei günstigem Wetter auf hiesigem Gottesacker,
sonst in der Kirche

Gesangs - Aufführung
vom Solo - Quartett für Kirchengesang

aus Leipzig, unter Leitung des Herrn Prof. Röthig.
Programm 10 Pfg. Ev.-luth. Pfarramt Naunhof.

Speisesalz

bester Qualität und in jeder Körnung liefert schnellstens frei Haus in einzelnen Säcken, fuhrten- und waggonweise
Wilh. Friedr. Starke,
Leipzig, Roscherstr. 21.
Tel. 12145 und 16308.

Prakt. Gebrauchsgegenstand!

Näh-Ahle „Stepperin“

D.R.G.M. Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten: zerriff. Schuhwerk, Fahrradmäntel, Zügel, Geschirre, Pferde- und Wagendecken etc. selbst reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt und postfrei mit versch. Liebl. Nadeln **W. 2.50.**
Mag. Zucker,
Fürth i. B. 176, Theresienstr. 44.
Sowohlwillkommene Liebesgabe für unsere Feldgrauen.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete
Wohnung
möglichst nahe dem Bahnhof
3—4 Zimmer mit Zubehör,
elektr. Licht, in der Küche Gas,
wird für sofort od. 1. Oktober
gesucht.

Zahn-Atelier

G. Schumann
Naunhof
jetzt Bismarckstr. 2.

Ortsgruppe Naunhof.
Freitag abend
Bersamml-
ung.
empfehlen **C. Hoffmann.**

Geflügel- u. Kaninchenzüchter-

Verein Naunhof u. Umgeg.
Heute Donnerstag, den 21. Juni
abends 1/9 Uhr
Versammlung im Rest. 3. Quelle
Grosausgabe. D. V.

Gebraucht. Milch-Transportkannen

gut erhalten zu kaufen gesucht. —
Angebote mit Preis erb.
F. Peters, Leipzig, Gerberstr. 19—27.

Schön gelegenes Einfamilienhaus

mit schönem Obst- und Gemüsegarten sofort preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Kopfstich gefunden worden.
Abzuholen in der Exp. ds. Bl.

Spargel

empfehlen **C. Hoffmann.**

Brotkarte Nr. 2218
gezeichnet „Scheller I“ Mittwoch
verloren. Gegen Belohn. abzugeben.
Göthestr. 10.

Zauberes, fleißiges, junges Mädchen

wird als Aufwartung gesucht.
Zu erfrag. in der Exp. ds. Bl.

Geräuch. Flundern

sind eingetroffen
Kurt Wendler.

1917
Taschen-Atlas
aller Kriegsschauplätze
im Westen, Osten, Balkan, Stollen,
Orient — enthält
24 Heberstichkarten.
Verlag v. Schwarz & Comp.
Preis 25 Pfg.
Zu beziehen durch Götz & Co.

25

Allen den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten,
die uns am Tage unserer
silbernen Hochzeit
durch Geschenke und Glückwünsche hoch erfreuten, sagen wir
hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Naunhof, am 19. Juni 1917.
Briefträger Ernst Friedemann u. Frau.

Im Schatten der Peterpaulsfeier.

Roman von Hermann Werhadt. 44

Aus diesen Reflexionen ward Werner aufgeschreckt, als das Schiedelbrennen an seiner Tür mit leisem Geräusch ausgeht wurde; aus der Oeffnung blickten ihn ein paar Linien an, und verschwanden wieder.

In diesem Erwartung schneitelte er empur. Da waren sie schon, die ihn befehlen wollten, die ihn erklären wollten, daß das alles ja ein Jertum, ein Mißverständnis gewesen; daß er und seine Schwester gehen könnten, wohin sie wollten.

Aber die Tür blieb verschlossen.
Da packte ihn von neuem die Raserei der Verzweiflung. Das Schwerevolle seiner Lage, die Ungeheuerheit bezüglich des Geschickes seiner Schwester überkam ihn wieder mit überwältigender Stärke.

Dann erschien der Wärtter und brachte ihm zu essen. Schweißig, wie er gekommen, wollte er sich wieder entsetzen, als Werner ihn am Arme festhielt und sagte: „Sagen Sie mir, sagen Sie mir, mein Freund, wo ist sie hin die Putzfrau?“ stöhnend brachte er die Worte in seinem mangelhaften Russisch hervor. „Sie sollen Geld haben — viel Geld — wenn Sie mir sagen! Ist sie hier — hier in der Festung?“

Aber der Wärtter schüttelte ihn ab.
„Es ist uns streng verboten, uns mit den Gefangenen zu unterhalten,“ erwiderte er kurz und unfreundlich.

Und wieder klickete der Schlüssel im Schloß. Der Unglückliche aber ließ sich auf den Stuhl fallen, vergaß sein Gesicht in den Händen und brach in schmerzlosem Weinen aus.

25. Kapitel.

Dichter und immer dichter wirbelten die Schneeflocken, so daß die Schlitten Mähe hatten, sich durch die lockere, weiche Masse hindurchzuarbeiten und das Schellengeräusch in der feuchtschweren Luft nur gedämpft erklang. Alle Geräusche des geschäftigen Straßenlebens waren verstummt; lautlos wie Geister wandelten die Menschen aneinander vorbei. Es war, als habe sich Petersburg in eine Stadt der Toten verwandelt.

Im Wartezimmer der Präfektur schüttelten die Leute sich den Schnee von den Kleidern und stampften ihn sich von den Stiefeln. Binnen kurzem war der Raum mit einer bunten zusammengewürfelten Menge angefüllt. Soldaten in Uniform, Kaufleute in ihren Pelzen, Juden in ihrer eigenartigen Tracht; dazwischen hier und da ein weibliches Wesen. Auf allen Gesichtern prägte sich eine gewisse Spannung aus, und erwartungsvoll hingen die Blicke nach der verschlossenen Tür, die zum Audiengzimmer führte.

Schon war die Uhr fünf Minuten nach neun, und noch war keiner der Bittsteller vorgekommen worden, obwohl der Polizeipräsident sonst immer vor neun Uhr an zu sprechen war.

An der Schwellette eines langen, mit grünem Tuch bezogenen Tisches, auf dem Schreibmaterialien und Papier lagen, stand der Stuhl des Gemaltigen. Zur Rechten deselben saß bereits, an irgend einer provisorischen Arbeit beschäftigt, Viskoff. Weiter hinten, eifrig kriegelnd ein paar Schreiber.

Jetzt war es ein Viertel auf zehn, ein noch nie dagewesener Fall! — Da plötzlich flog eine Tür im Hintergrunde auf, und der große Raum trat ein. In seiner knappen Uniform, mit Reitstiefeln und Sporen, das Gesicht vom scharfen Ritt gerötet, überflog sein scharfes Auge den ganzen Raum, dann setzte er sich.

Wahin der Seitenblick, mit dem Viskoff seinen Chef gestreift, hatte dem Sekretär einen ungewöhnlichen Ausdruck in dessen Zügen verraten; eine Vertiefung der Falte zwischen den Brauen, ein Rültsen der Nasenflügel, ein unruhiges Flackern in den stahlgrauen Augen; das alles deutete auf eine innere Erregung, die aber nur den Eingeweihten bemerkbar ward.

Auf ein Glockenzeichen des Präfekten öffnete ein blauuniformierter Beamter die Tür und ließ den ersten Bittsteller, einen Juden, eintreten.

Mit der Unterwürfigkeit seiner Rasse blieb derselbe auf der Schwellette stehen, den Kopf gesenkt, die Hände über der Brust gekreuzt. Nun besah ihn der Präfekt näher zu treten und ohne Hinstoßen sein Anliegen vorzubringen.

Es handelte sich um den Erlaubnischein zu einem Hausverkauf außerhalb der Stadtgrenzen. Mit zitternden Fingern überreichte der Jude seine Papiere. Sie wurden mit raschem Blick überflogen und dem Befehl mit dem Bemerkten zurück-

gegeben, daß er sich binnen 3 Tagen wieder dorthin zu begeben habe, von wo er gekommen, andernfalls eine empfindliche Geldstrafe oder Gefängnisstrafe zu gewärtigen sei.

Der arme Hebräer begann mit hochgehobenen Händen eine bedenkliche Klage, aber der Präfekt griff bereits nach der Glocke und der nächste Bittsteller erschien.

So verzogen ein paar Stunden. Einer um den anderen ward vorgelesen, angehört und abgelehnt; mancher unter ihnen trat den Heimweg durch den tiefen, weichen Schnee schweren Herzens und bitteren Angeichts an; mancher auch — diese freilich waren sehr in der Minderzahl! — mit frohem Mut und elastischem Schritt.

Die wartende Menge war auf nur wenige zusammengeschmolzen. Sie hatte keinen neuen Zuwachs mehr erhalten, als zuguterletzt noch eine Frau eintrat, die es nicht der Mühe wert zu halten schien, den Schnee von ihren Kleidern abzuklopfen, sondern sich ohne weiteres auf einer Bank niederließ.

Sie war anständig und ganz in Schwarz gekleidet; ein langer Mantel, mit einer Kapuze versehen, deckte ihren Kopf und hielte ihre ganze Gestalt ein, und ein dichter Wagenschleier ließ ihre Züge nicht erkennen.

Sie lehnte sich mit dem Kopf gegen die Wand; ihr Atem ging leuchtend und ab und zu stieß sie einen kurzen, trocknen Husten aus. Ein alter Bauer, der wohl Mitleid empfand, trat zu ihr und bot ihr seinen Platz am Ofen an; aber sie schüttelte ablehnend den Kopf.

Inzwischen wurde einer der Wartenden nach dem andern erledigt, und sie blieb allein. Bisher hatte sie sich weder gerührt noch ein Wort gesprochen; jetzt richtete sie sich auf, ging an eins der Fenster, zog einen Gegenstand aus der Tasche, betrachtete ihn und steckte ihn wieder ein. Darauf zog sie ein zusammengefaltetes Papier hervor, welches sie in der Hand behielt.

Draußen hatte es aufgehört zu schneien, aber schwere Wolkemassen verdüsterten den Himmel und verursachten eine eigentümlich fahle Beleuchtung des Wartezimmer und seines Vorkamms. Die Frau stellte sich in die Nähe der Tür und wartete, bis sie gerufen würde. In der lautlosen Stille klang ihr leisendes Atmen bedrückend laut.

M

für die Gem
Fuchshain,

Er scheint möglichen

Nr. 73.

Erzeugerhöbe

Der durch P
11. Juni 1917 festge
Pfund Blaubeeren
kommt dem Kaufm
einmaligen Pfänder
mehr als 0.22 M
gilt für die Preistell
Pfund erhält der Wa
für das Pfund erho
Die Verordnung
Dresden, d

Vermittlung de

Der Bezirksso
ist bereit, denjenigen
Berichte innerhalb
obliegen vermögen,
Groschen zu den ger
Medlungen, me
oder Obkt., ungelö
werden.
Bedarfsstellen
Grimma, 21

Beschlagnahme Einrichtung

Zur Durchführ
kommandos, betr. Be
richtungsgegenstände
Polgub, Tombak, B
R. A., wird folgendes

Sinnlichlich der
troffen werden, wird
verweisen. Ausnahm

Die Liebernahm

halten. Zu diesen wi
wenn die freiwillige
Der Abklärer
Staatstämmer der ober
erfolgt gegen Wunsch
des Anerkennnischein
bezeichneten Eigentüm
die Person des Berech
Mit es dem B
Gegenstände freiwillig
Arbeiter oder Handwe
er die Nachweisung d
Bezahlung der Hilfsk
Stellung von Arbeiter
Länder der Gruppe B,
Ziffer 34 in Beschl.
dem Bezirksverbande
reichen.

Die Ablieferung
ähnlichen 8 Stücken
errichteten Sammelbo
Bei den Ordishe
Kosten eingerichtet, w
Spezialweise der eine
kannmachung fällt, od
Kupferlegierungen ober

Nach Ablauf des
nahmen Gegenstände u
Medlung und Verbetra
militärisches bekannt
Grimma, 20.

Nach einer Veror
wird es demnachst m
sondere den in der
Kraftunter — mit
Bei der Verteil
Pferde beschließt:
1.) Vollerder,
2.) Pferde in E
mit Seerosen
förderung der
jungemisse ver
3.) Pferde in B
von Eltern
nehmlich in
oder der M
tätig sind.